

Werkszeitung

Hoesch - Köln-Neuessen

Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoesch-Köln-Neuessen, Hauptverwaltung, Dort-
mund; für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Werner,
Hoesch-Köln-Neuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Altenessen.

HKN

8. Jahrgang

16. Juli 1932

Nummer 15

Die Entscheidung

Die Würfel sind gefallen. Die Konferenz von Lausanne hat mit einem Ergebnis geendet. Ob es hinreichend ist, das zu beurteilen wollen wir unseren Lesern selbst überlassen und ihnen dazu lediglich zur Hand gehen, indem wir ihnen nochmals ins Gedächtnis zurufen, was bisher auf dem Gebiete der Kriegstribute vereinbart und zu leisten war und was künftig nach dem in Lausanne erreichten Ergebnis zu leisten sein wird.

Die Kriegstribute beruhen bekanntlich auf dem Artikel 231 des Versailler Schandvertrages, den wir uns bei dieser Gelegenheit noch einmal ins Gedächtnis zurufen wollen. Er lautet:

„Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber aller Verluste und aller Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Angehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben.“

Auf Grund dieses Artikels wurde schon in Versailles als „Schadenersatz“-Summe, die Deutschland zu zahlen haben würde, der Betrag von siebenhundert Milliarden Reichsmark genannt.

Diese irrsinnige Ziffer ermäßigte man später auf 250 Milliarden. Aber diese Höhe schien selbst den französischen Staatsmännern nicht geheuer; doch sie mußte dafür herhalten, daß in den ersten Jahren nach dem Kriege durch ein unverhülltes Raubsystem Lieferungen und Geldzahlungen aus uns herausgepreßt wurden und uns ewig vorgehalten wurde, daß wir nicht genug täten — alles zu dem Zweck, uns im Zustande völliger Unterjochung zu halten.

Durch das sogenannte Londoner Ultimatum von 1921 wurde dann die deutsche Schuld auf 132 Milliarden festgesetzt. Auch diese Summe bedeutete natürlich eine glatte Unmöglichkeit. Auch sie diente weiter dazu, die Unterdrückungspolitik, die Frankreich mit diesen Zahlen verfolgte, fortzusetzen. Sie gipfelte in dem Einfall der Franzosen in das Ruhrgebiet und erreichte 1923 ihren Höhepunkt. Durch den passiven Widerstand Deutschlands wurden die Franzosen gezwungen, ihren Traum von der Beherrschung des Rheines aufzugeben; sie mußten sich weiter zu einem Zahlungsplan bequemen, der zwar ebenfalls die schon einmal geforderten 132 Milliarden bestehen ließ, aber nicht wie bisher auf dem Gedanken des Raubes und der Gewalt aufgebaut war: dem sogenannten Dawes-Plan.

Die unsinnige Höhe der Geldforderung auch dieses Planes leuchtete auch den Alliierten allmählich ein, seine Unerfüllbarkeit durch Deutschland trat immer klarer zutage. Das führte dann zu dem sogenannten Young-Plan, der eine um einige hundert Millionen niedrigere Endsumme festsetzte, die zudem in Jahresdurchschnittszahlungen zu leisten war, und zwar in Höhe von durchschnittlich 2,216 Milliarden, zahlbar bis zum

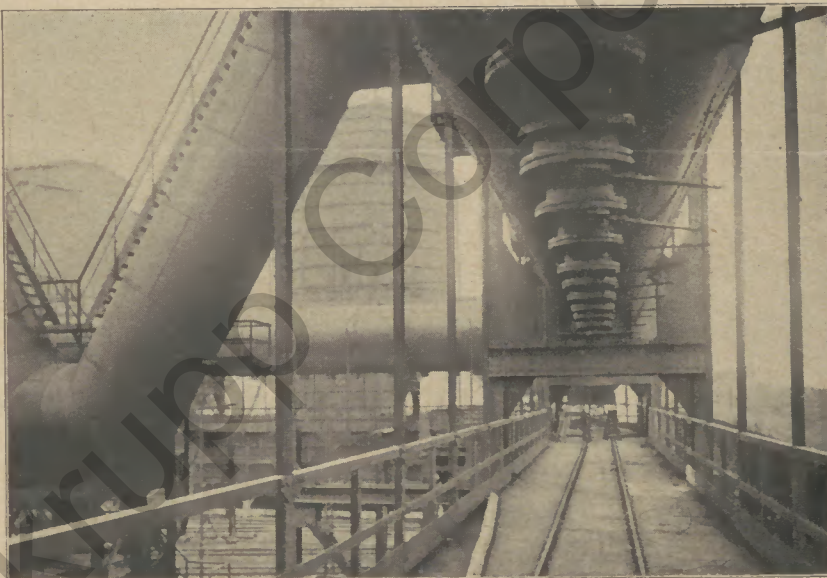
Jahre 1966. Von da ab sollten dann noch weitere zweiundzwanzig Jahreszahlungen geleistet werden. Jedenfalls betrug die Gesamtsumme der im Young-Plan von uns geforderten Gelder rund vierzig Milliarden Reichsmark. Als einzigen Gegenwert erreichten wir auf politischem Gebiet damals die Sicherstellung der Rheinlandräumung.

Sehr bald stellte sich heraus, daß sich auch die Sachverständigen des Young-Plans verrechnet hatten. Die deutschen Vertreter bezeichneten ihn schon damals als unerfüllbar und weigerten sich, wie es bei Dr. Böglers der Fall war, ihre Unterschrift unter diesen Plan zu setzen. Auch im Auslande mehrten sich die Stimmen, die die Unmöglichkeit auch dieses Planes einsahen. Eine internationale Rechnung, die von amerikanischer

Seite aufgemacht wurde, ergab deutlich, daß Deutschland das, was es nach dem berichtigten Artikel 231 zu leisten verpflichtet war, längst geleistet hatte, wenn man nur richtig rechnen wollte. In Deutschland selbst wurde der Unwille über diese Zahlungen immer lauter und wuchs zu einem Sturm an, als die Erkenntnis in immer tieferer Kreise unseres Volkes gedrungen war, daß die furchtbare Wirtschaftslage, die sich bei uns und in der übrigen Welt immer mehr auswirkte, im Grund und hauptsächlich auf diese unsinnigen Zahlungen zurückzuführen war. Wie für jeden Deutschen, so stand auch für viele bedeutende und unparteiisch denkende Ausländer, die selbst in den Reihen unserer ehemaligen Feinde zu finden waren, fest, daß die Kriegsschuldfrage, die in dem Artikel 231 verewigt werden sollte, eine Erfindung unserer Feinde, und deshalb auf das äußerste zu bekämpfen sei, in erster Linie, weil sie an Deutschlands Ehre rührte, dann aber auch, weil sie den rechtlichen Grund für diese Zahlungen abgab.

In den letzten beiden Jahren verschärfte sich die Wirtschaftslage zusehends, und auch unsere eigenen Gegner gewannen immer mehr die Einsicht den Sieg, daß mit den Tributzahlungen die ganze Welt, nicht nur Deutschland, zugrunde gerichtet wurde. Einzig in Frankreich sträubte man sich noch gegen diese Erkenntnis, nicht, weil man sie nicht auch dort gewonnen hätte, sondern aus dem politischen Grunde, Deutschland dauernd niederzuhalten. Aber auch Frankreich konnte nicht verhindern, daß die Staatsmänner Europas in Lausanne zu einer neuen Konferenz zusammentraten, um endgültig über die Kriegstribute, die man stets so freundlich „Reparationen“ zu nennen beliebte, zu verhandeln. Der politische Umschwung in Frankreich ermöglichte endlich auch diese Konferenz.

Nummehr ist sie nach wochenlangem Mühen beendet worden. Ihr wirtschaftliches Ergebnis besteht darin, daß Deutschland hinfort keine Kriegstribute mehr zu zahlen haben wird. Dabei ist jedoch zu beachten, daß wir auch jetzt nicht ganz frei werden von Zahlungen. Zunächst bleibt bestehen der Zinsendienst für denjenigen Teil der ursprünglichen Forderungen unserer Gegner, an dem jetzt dadurch, daß diese Forderungen in den Verkehr gebracht worden sind, Zinsansprüche von Privatleuten haften. Es handelt sich hier um den Dienst der Dawes-



Rohgasleitung

(Abb. 9 zum Aufsatz „Die Wärme- und Kraftwirtschaft unseres Hüttenwerkes“ auf Seite 117 unserer heutigen Ausgabe)

Anleihe, der bis zum Jahre 1949 durchschnittlich 75 Millionen jährlich erfordert. Augenblicklich sind es noch 88,5 Millionen jährlich; in den Schlussjahren werden es 69,2 Millionen sein. Hinzu kommt die Young-Anleihe mit einem etwas geringeren Jahresbetrag (55 Millionen), aber einer noch etwas längeren Laufzeit. Außerdem bleibt bestehen die im Haag 1930 abgeschlossene kleine Sonderleistung an Belgien aus einem Abkommen, das Streitigkeiten im Zusammenhang mit der Ausgabe deutschen Geldes in Belgien während des Krieges regelte. Diese Zahressahlung schwankt zwischen 26 und 9,3 Millionen Reichsmark.

Wir Deutschen hätten gewünscht, daß auch hierunter in Lausanne ein Strich gemacht worden wäre; das ist indessen nicht geschehen. Es ist lebendig durchgekehrt worden, daß die Tributzahlungen als solche endgültig erledigt sind. Der Young-Plan mit seinem gegenwärtigen Kapitalwert von noch rund 35 Milliarden existiert nicht mehr. Der Schmachtparagraph 231 des Versailler Diktates macht sich nicht mehr täglich in unserem Wirtschaftsleben fühlbar. Wir zahlen freilich noch ein einmaliges Börsengeld für diese Regelung, und zwar in einer noch nicht genau überschaubaren Höhe von ungefähr drei Milliarden Reichsmark. Es ist das, wenn man die Dinge rein rechnerisch betrachtet, nur eine Jahreszahlung anstatt der im Young-Plan vorgesehenen 56, einschließlich der uns gestundeten Jahreszahlung des Hooverjahres, also 57 Jahreszahlungen bis zum Jahre 1988. Die kommende Generation ist nicht mehr belastet und die gegenwärtige zahlt nur noch ein einziges Mal, und zwar dann, wenn gewisse Bedingungen sich erfüllen, ohne deren Eintritt auch diese Schlusszahlung hinfällig wird. Die Zahlung erfolgt in sogenannten Bonds des Reiches (Gutscheinen), die mit fünf Prozent zu verzinsen und mit ein Prozent zu tilgen sind und deren Laufzeit 37 Jahre beträgt. Diese Schuld

Deutschland hat die höchsten öffentlichen Lasten

Im Kampfe um die von uns noch aufzubringende Restsumme, der in Lausanne in der vergangenen Woche tobt, hat der französische Ministerpräsident Herriot den Vorwurf erhoben, in Deutschland zähle das Volk weniger Steuern und öffentlichen Lasten als in Frankreich und England. Daraus folgerte er dann eine weitere deutsche Leistungsfähigkeit für die Aufbringung größerer Entsummen.

Offenbar sind die Franzosen schlecht darüber unterrichtet, wie hoch die in Deutschland erhobenen öffentlichen Abgaben sind. Jeder Deutsche, ob reich oder arm, spürt heute den ungeheuren Druck der öffentlichen Belastung an sich zu deutlich. Noch die letzte Nothverordnung hat ihn in Gestalt der neuen Arbeitslosensteuer erheblich erhöht. Eine ganze Reihe bei uns üblicher Steuern, wie die Bürgersteuer u. a. kennt man in Frankreich überhaupt nicht.

Besonders aber die sozialpolitischen Lasten sind in Deutschland so drückend wie in keinem Lande der Welt. Das rührt daher, daß wir uns in der Sozialpolitik in den letzten Jahren zweifellos übernommen haben und dabei zu Ausgaben gelangt sind, die wir mit unserer Verarmung nicht mehr in Einklang bringen können. Wir hätten schon längst, wie das in den Kreisen der Wirtschaft schon immer gefordert wurde, auf diesem Gebiete einen wirksameren Abbau vornehmen und unsere Ausgaben unserer verminderten Leistungsfähigkeit anpassen müssen. Dann würde die augenblicklich notwendig gewordene Beschränkung, die sich in erster Linie in der Kürzung der Arbeitslosen- und sonstigen Sozialrenten auswirkt, nicht so schwer empfunden worden sein. Diesen Vorwurf haben die Franzosen häufig, leider nicht ganz mit Unrecht, gegen uns erhoben. Deshalb ist es aber gänzlich fehl am Platze, uns nunmehr nachzurechnen, daß wir weniger an öffentlichen Lasten zu tragen hätten als das französische und englische Volk.

Vergleichen wir einmal, um einen Ueberblick zu gewinnen, die sozialen Aufwendungen, die Deutschland in den Jahren 1913, 1927 und 1931 gemacht hat. Es ergeben sich dann folgende Riesensummen, die zugleich ein lehrreiches Beispiel für das Anschwellen unserer sozialen Lasten bilden. In der Kranken-, Invaliden-, Angefallenen-, Unfallversicherung, Knappschaftlichen Rentenversicherung, Erwerbslosenfürsorge, sonstigen öffentlichen Wohlfahrtspflege und der Versorgung der Kriegssopfer wurden insgesamt ausgegeben im Jahre 1913: 1748,3 Millionen Reichsmark. Im Jahre 1927 stieg dieser Betrag auf 7080,9 Millionen und erreichte im Jahre 1931 die ungeheueren Summen von 9841,8 Millionen Reichsmark. Insgesamt sind also in fünf Jahren 44,6 Milliarden Reichsmark für soziale Zwecke in Deutschland aufgewandt worden, ein Betrag, der in keinem Verhältnis zu dem gesamten Volksvermögen steht. Das Traurige dabei ist, daß trotz dieser hohen Aufwendungen die meisten Versicherungen vor dem Bankrott stehen.

Wie stark die deutsche Wirtschaft durch diese überhöhten Ausgaben für soziale Zwecke belastet und fast völlig zum Erliegen gebracht wurde, zeigt das Beispiel eines mittleren Betriebes. Ein solcher Betrieb zahlte im Jahre 1913 6459 Reichsmark für Kranken-, Invaliden-, Unfall- und Angestelltenversicherung (Erwerbslosenversicherung kannte man damals noch nicht). Derselbe Betrieb mußte aber im Jahre 1931 für die gleichen Versicherungsarten, einschließlich der Erwerbslosenversicherung, 31 329 Reichsmark aufbringen, also fast das Fünffache gegenüber der Vorkriegszeit. Damit ist wohl am schlagendsten die ungeheure Belastung des einzelnen und der gesamten Wirtschaft in Deutschland dargelegt, demgegenüber Frankreich und England bei weitem nicht mit ähnlichen Aufwendungen aufwarten können.

Verfälschungen, die von der Bank für internationale Zahlungen ausgegeben werden, und zwar erst nach dem Ablauf von drei Jahren, werden vernichtet, wenn sie nicht fünfzehn Jahre nach der Unterzeichnung des Lauanner Vertrages untergebracht worden sind. Es wäre denkbar, daß die Begebung dieser Bonds überhaupt nicht eintritt, wenn die erhoffte wirtschaftliche Erholung in der ganzen Welt tatsächlich auf sich warten ließe. Selbst dann aber, wenn wirklich jetzt ein wirtschaftlicher Aufschwung stattfindet, wäre es ferner denkbar, daß man nach drei Jahren es nicht gerne sehen würde, wenn durch die Ausgabe dieser Bonds der junge Auftrieb der Weltwirtschaft von neuem gestört würde. Aber das sind nur Möglichkeiten und keine Tatsachen.

Eines freilich ist in Lausanne nicht erreicht worden: nämlich die Befreiung von der Schmach, die uns der Versailler Vertrag auferlegt hat. Hier wird nach wie vor ein scharfer Kampf um unsere Ehre und Gleichberechtigung geführt werden müssen. Der deutsche Reichskanzler hat im Namen Deutschlands schon jetzt den Anspruch vor der ganzen Welt angemeldet „als Volk mit gleichen Rechten und mit gleichen Pflichten in der ganzen Welt behandelt zu werden“. Für jeden Deutschen muß es bitter sein, daß unser Verlangen nach der Wiederherstellung der deutschen Ehre nicht in Erfüllung gegangen ist. Wir werden nicht nachlassen dürfen, sie mit doppeltem Eifer auch weiterhin zu erkämpfen.

Ob der Lausanner Vertrag Deutschland aus der Wirtschaftsnot erlösen wird, müssen wir hoffen und abwarten. Die furchtbaren Opfer, die alle Schichten des Volkes, darunter nicht zuletzt der deutsche Arbeiter, gebracht haben, dürfen nicht vergeblich gewesen sein!

Um die Einwendungen des französischen Ministerpräsidenten, wie eingangs erwähnt, zu widerlegen, hat das Statistische Reichsam eine vergleichende Untersuchung über die steuerliche und sonstige öffentliche Belastung in Deutschland, Frankreich und Großbritannien fertiggestellt, aus der entgegen den Behauptungen des Auslandes eindeutig hervorgeht, daß der deutsche Staatsbürger in allen Einkommensschichten ungleich viel höher als der englische und französische belastet ist.

Nach dieser Untersuchung liegen die Steuerfreigrenzen in Großbritannien und Frankreich mehr als dreimal so hoch als in Deutschland: das hat zur Folge, daß der britische und französische Lohnarbeiter, insbesondere der durch Familienstands- und sonstige Sozialabzüge steuerlich begünstigte verheiratete Lohnarbeiter in der Regel der Besteuerung überhaupt nicht unterliegt. Die kleinen und mittleren Einkommen bis zu 5000 Reichsmark, d. h. die Einkommen der Mehrzahl der Arbeitnehmer, werden in England und Frankreich entweder überhaupt nicht oder in nicht nennenswertem Maße zur Besteuerung herangezogen. In Deutschland dagegen tritt die Besteuerung, wenn man an die Bürgersteuer denkt, am frühesten und schwersten ein. Aber auch bei den größeren Einkommen liegt sie bei weitem an der Spitze und ist auch unerbildismäßig höher als die der anderer Staaten. Die englischen Steuer sätze sind für die kleinen und mittleren Einkommen etwas, für die größeren erheblich höher als die entsprechenden französischen.

Neben den Steuern von Lohn und Gehalt beanspruchen aber in Deutschland angesichts unserer umfangreichen sozialpolitischen Einrichtungen die Zwangsbeiträge zur Sozialversicherung einen erheblichen Teil des Arbeitsertrages. Diese Beanspruchung wiegt um so schwerer, als sie vornehmlich kleine und mittlere Einkommen betrifft; allerdings werden von ihr auch die gesamte Wirtschaft und ihre Betriebe so scharf getroffen, daß sie dabei, wie wir oben gesehen haben, beinahe zum Erliegen kommen müssen.

Jedenfalls sind die Beiträge der deutschen Angestellten und Arbeiter in Hundertsätzen des Reineinkommens um das Doppelte und Dreifache höher als die der britischen und französischen.

Neben den Steuern vom Lohn und Gehalt und den Sozialversicherungsbeiträgen sind auch die wichtigsten Steuern auf den Verbrauch und Aufwand, d. h. die Lebensmittel-, Getränke-, Genussmittelsteuern und die entsprechenden Finanzzölle sowie die Vergnügungssteuern in den Vergleich mit einbezogen worden. Bei den kleinen und mittleren und teilweise noch bei den höheren Einkommen beträgt die deutsche Belastung das Doppelte und Dreifache der französischen und britischen. Aber auch bei den hohen Arbeitseinkommen über 10 000 Mark finden wir auf deutscher Seite eine wesentlich höhere Besteuerung als in Frankreich und England.

Die Untersuchung des Statistischen Reichsamts zeigt aber auch weiter, daß die steuerliche Beanspruchung in Deutschland bei den industriellen und Handelsunternehmungen um 20 bis 50 v. H. höher liegt als in Frankreich.

Die Untersuchung des Statistischen Reichsamts weist ferner deutlich nach, daß das deutsche Volk weit mehr als die anderen Völker in seiner Lebenshaltung durch Steuern und Sozialabgaben beeinträchtigt wird. Für den Verbrauch bleibt in Frankreich ein Resteinkommen, das etwa 20 v. H. höher liegt als in Deutschland, und in Großbritannien ein solches, das das deutsche um mehr als die Hälfte übersteigt.

Diese Untersuchung einer amtlichen deutschen Stelle zeigt deutlich, wie unrecht und wie unrichtig die Rechnung der Franzosen in Lausanne ist, und beweist mehr als alles andere, daß das deutsche Volk an der Grenze seiner Zahlungsfähigkeit von Kriegstributen ein für allemal angelangt ist.

Das Saargebiet in Gefahr!

Deutschlands militärische Ohnmacht und die schweren innerpolitischen Erschütterungen, die die Auswirkungen des Raubsystems des Versailler Vertrages sind, haben die uns feindlichen Nachbarn an den Ostgrenzen des Deutschen Reiches gerade in diesem Jahre schon wiederholt zu gewaltsamen Uebergriffen gegen deutsches Reichsrecht und deutsches Reichsgebiet ermuntert. Der litauische Gewaltstreich gegen Memel steht noch in frischer Erinnerung. Da glaubten die Litauer unter Ausnutzung der deutschen Schwäche sich noch das Gebiet mit Waffengewalt erobern zu können, was ihnen der Versailler Vertrag nicht gegeben hat. Oder Polens fortgesetzte Repressalien gegen Danzig, die versteckten und offenen Drohungen von Polen aus allen Kreisen gegen Danzig, die immer und immer wieder sagen, daß Danzig eines Tages doch noch polnisch werde. Man muß sich eigentlich fragen, ob Deutschland denn nirgends Schutz finden kann gegen diese fortgesetzten Gewaltmaßnahmen kleiner Staaten, die ihre Existenz doch nur dem Versailler Vertrag verdanken? In dem Streit um das Memelgebiet hat sich Deutschland in scharfen Erklärungen an den Völkerbund gewandt und gegen das Vorgehen der Litauer beim Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag, dem alle Streitigkeiten unter Nationen, die Mitglieder des Völkerbundes sind, zur Entscheidung vorgelegt werden müssen. Der Prozeß gegen Litauen ist im Gange, die juristischen Vertreter ergehen sich gegenseitig in juristischen Fragen, die Zeit verstreicht, ein Urteilspruch ist noch nicht gefällt, und wenn ein Urteilspruch zu Gunsten Deutschlands gefällt wird, so ist Litauen noch lange nicht von den Litauern geräumt. So ist also dieser litauische Einbruch in deutsches Gebiet vom

Februar dieses Jahres noch nicht geführt, und da erheben sich schon wieder Stimmen, die ein weiteres ferndeutsches Land aus dem Körper des Reiches reifen wollen. Neulich wie Danzig und Memel wurde das d e u t s c h e S a a r g e b i e t durch den Versailler Vertrag politisch und wirtschaftlich aus dem Gebiet des Deutschen Reiches herausgenommen und unter eine

In Artikel 49 des Versailler Vertrages sprach Deutschland zugunsten des Völkerbundes, der als Treuhänder für das Saargebiet gilt, den Verzicht auf die Regierung des in seinen Grenzen genau bezeichneten Saargebietes aus.

Wie an Deutschlands Ostgrenzen, so verlor sich Frankreich auch im Westen des Reiches sich im Saargebiet eine Einflußsphäre zu schaffen, sich vor allem in den Besitz der Kohlengruben zu setzen. Es war für Frankreich nicht schwer, einen Scheingrund für diese rein wirtschaftliche Bereicherung anzugeben. Deutschland mußte als Entschädigung für die Zerstörung der Kohlengruben in Nordfrankreich und als Anzahlung auf den Betrag der von Deutschland geschuldeten Wiedergutmachung (Reparationen) der Kriegsschäden das volle und unbeschränkte, völlig schulden- und lastenfreie Eigentum an den Kohlengruben im Saarbecken mit dem ausschließlichen Ausbeutungsrecht an Frankreich abtreten. Die Übertragung des Eigentums der Gruben an den französischen Staat erstreckte sich auf alle Nebenanlagen dieser Gruben, insbesondere auf die Einrichtungen und das Gerät zur Gewinnung über und unter Tage, auf das Förderungsgerät, auf die Werke zur Umwandlung von Kohle in elektrische Kraft, Rots und Nebenprodukte, Werkstätten, Verkehrswege usw.

Frankreich hatte also hier
rein wirtschaftlich mehr gewon-
nen, als im Kriege in Nord-
frankreich zerstört worden war,
schland außerdem die ungeheuren
tügen Verlusten an Besitzümern



Merzig an der Saar
Mit freundlicher Genehmigung des Verlages dem Kalender „Deutsches Wandern“, Verlag Limpert, Dresden, entnommen

Gesundheit ist das höchste Gut – Vor Anfall sei stets auf der Hut!

Germann und Dorothea

Dichtung in neun Gesängen von Johann Wolfgang von Goethe



Klio / Das Zeitalter

Als nun der geistliche Herr den fremden Richter befragte,
Daß die Gemeinde gelitten, wie lang' sie von Hause ver-
trieben,
Sagte der Mann darauf: „Nicht kurz sind unsere Leiden!
Denn wir haben das Bittre der sämtlichen Jahre getrunken.“
Schrecklicher, weil auch uns die schönste Hoffnung zerstört
ward.
Denn wer leagnet es wohl, daß hoch sich das Herz ihm
erhoben,
Ihm die freiere Brust mit reineren Pulsen geschlagen,
Als sich der erste Glanz der neuen Sonne betanob,
Als man hörte vom Rechte der Menschen, daß allen ge-
mein sei,
Von der begehrten Freiheit und von der löblichen
Gleichheit!
Damals hoffte jeder, sich selbst zu leben; es schien sich
Aufzulösen das Band, das viele Länder umfridete,
Das der Mißgung und der Eigennutz in der Sand hielt.
Schauten nicht alle Völker in jenen drängenden Tagen
Nach der Hauptstadt der Welt, die es schon so lange gewesen
Und jetzt mehr als je den herrlichen Namen verdiente?
Waren nicht jener Männer, der ersten Verkünder der
Völkerschaft,
Namen den höchsten gleich, die unter die Sterne gesetzt
sind?

Wuchs nicht jeglichem Menschen der Mut und der Geist
und die Sprache?

Und wir waren zuerst, als Nachbarn, lebhaft entzündet. Drauf begann der Krieg, und die Jüge bewaffneter Franken rückten näher; allein sie schienen nur Freundschaft zu bringen.

Und die brachten sie auch; denn ihnen erhöht war die Seele Allen; sie pflanzten mit Lust die munteren Bäume der Freiheit, Jedem das Seine versprechend und jedem die eigne Regierung.

Hoch erfreute sich da die Jugend, sich freute das Alter,
Und der muntere Tanz begann um die neue Standarte.
So gewonnen sei bald, die überwiegenden Franken,
Einst der Männer Geist mit feurigem, munterm Beginnen,
Dann die Herzen der Weiber mit unwiderstehlicher Anmut.
Leicht selbst schien uns der Druck des vielbedürftigen
Krieges:
Denn die Hoffnung umschwebte vor unsern Augen die
Ferne,
Lodte die Blicke hinaus in neueröffnete Bahnen.

Oh, wie froh ist die Zeit, wenn mit der Braut sich der
Bräut'gam
Schwinget im Tanze, den Tag der gewünschten Ver-
bindung erwartend!

Aber herrlicher war die Zeit, in der uns das Höchste,
Was der Mensch sich denkt, als nah und erreichbar sich zeigte.
Da war jedem die Zunge gelöst: es sprachen die Greise,
Männer und Jünglinge laut voll hohen Sinns und Gefühles.

Aber der Himmel trübte sich halb. Um den Vorteil der Herrschaft stritt ein verderbtes Geschlecht, unwürdig, das Gute zu schaffen. Sie ermordeten sich und unterdrückten die neuen Nachbarn und Brüder und jankten die eigennützige Menge.

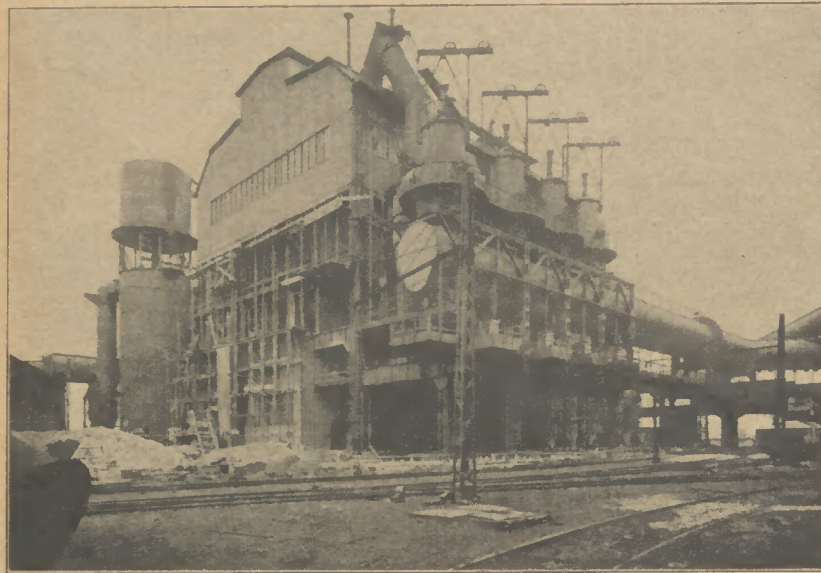


Abb. 10: Trockengasreinigung II, Rohgasseite

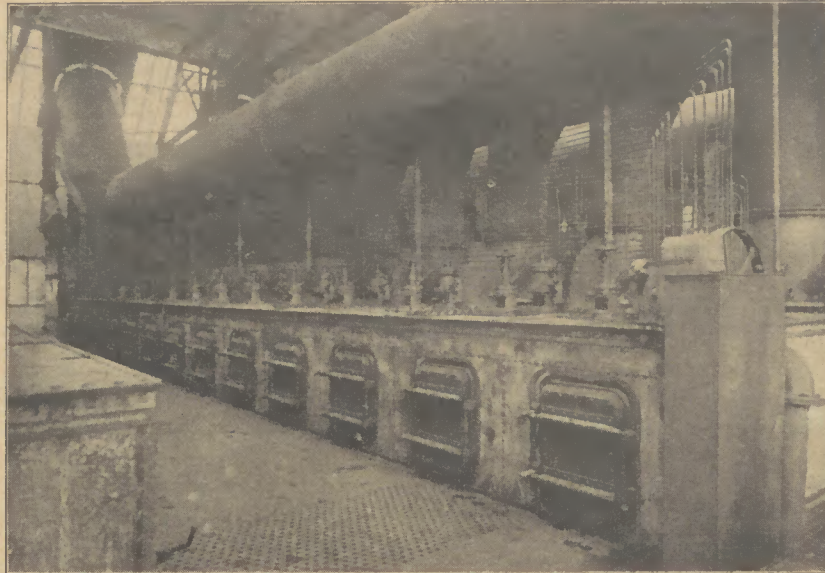


Abb. 11: Ein Bethfilter in der Trockengasreinigung II

Auf Abbildung 9, dem Titelbild der vorliegenden Ausgabe, sehen wir die Rohgasleitung, durch die das ungereinigte Gichtgas von den Defen zu den Gasreinigungen geleitet wird. Die Leitung hat einen birnenförmigen Querschnitt, und zwar befindet sich die schmale Seite unten, damit im oberen Teil dem Gas ein für die Strömung möglichst günstiger Querschnitt zur Verfügung steht, auch wenn sich unten größere Mengen Staub angesammelt haben sollten. Diese Staubanlagerungen müssen in regelmäßigen Zwischenräumen abgelassen werden, wozu die zahlreichen auf dem Bilde sichtbaren Klappen dienen. Der Staub wird dabei in besonderen staubdichten Schmalspurwagen aufgefangen, die auf einer Bühne unterhalb der Leitung auf deren ganzer Länge auf einem Gleis verschoben werden können, wie die Abbildung zeigt.

Auf Abbildung 10 ist unsere neue Trockenreinigung dargestellt, und zwar ist sie von der Seite gezeigt, auf der das Rohgas in die Anlage eintritt. Wir sehen wieder die Rohgasleitung, auf der sich vier, durch große Ventile absperrbare Abzweigungen befinden, von denen jede das Gas einem der drei Bethfilter oder dem Elektrofilter zuführt.

Eins von den Bethfiltern ist in Abbildung 11 dargestellt. Wir sehen den Filterkasten mit einer großen Anzahl Türen, durch die die einzelnen Filterkammern zugänglich sind. In jeder Kammer hängen 32 Filterschläuche, die das Gas von innen nach außen durchdringt. Von jeder Filterkammer führt ein Reingasstutzen in die gemeinsame Reingasammelleitung, wie auf dem Bilde ebenfalls zu erkennen ist.

Abbildung 12 zeigt uns die beiden Nachkühler hinter der neuen Trockenreinigung. Man hat sie gleichzeitig dazu benutzt, um zwei Hochbehälter für das Nachkühlerwasser zu tragen. Das Gas tritt aus den Nachkühlern oben durch die in der Abbildung sichtbaren Stutzen aus und wird von der Reingasleitung aufgenommen. Man erhält einen Begriff von den gewaltigen Gasmengen, wenn man sich überlegt, daß die Leitung bei einem Durchmesser von drei Meter einen Querschnitt von rund sieben Quadratmeter besitzt.

Alteneffener Meisterhauer

Am Sonntag, dem 3. Juli, beschäftigten die Mitglieder der Alteneffener Meisterhauervereinigung das Museum der Stadt Essen für Heimat-, Natur- und Völkertunde am Westbahnhof 2.

Das Museum ist derart aufgebaut, daß im Erdgeschoß die Technik (Kohle, Eisen, Wasserkraft), im ersten Obergeschoß die Erdgeschichte (geologische Sammlungen) dargestellt sind. Die Beschäftigung dieser beiden Abteilungen wurde einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

Die Führung durch das zweite und dritte Obergeschoß, in dem die Menschheitsgeschichte (Vorgeschichte, Waffen-, Münz- und Völkertunde) und die zoologische Sammlung (Tiere der Heimat in biologischen Gruppen und vergleichende Zoologie) untergebracht sind, hatte lebenswüßigerweise Herr Dr. Kroll übernommen.

An der Münzsammlung interessierten besonders die Münzen, die im Laufe der letzten neun Jahrhunderte von den Werbener Leuten und den Essener Leutskinnen herausgegeben wurden, in der Waffensammlung eine vollständige mittelalterliche Rüstung.

In der Völkertundlichen Sammlung hielt Herr Dr. Kroll zunächst ein Referat über die Kunst der Naturvölker, Feuer zu erzeugen durch Reibung zweier Hölzer aneinander, an Hand eines Bohrfeuerzeuges der Eskimo. Bemerkenswert erschienen zwei Kopfstrophäen von den Vito-Indianern aus dem Quellgebiet des Amazonasstromes. Die Methode, die Köpfe zu präparieren, ist die, daß man einen abgetrockneten Menschentopf von seinen Knochen befreit

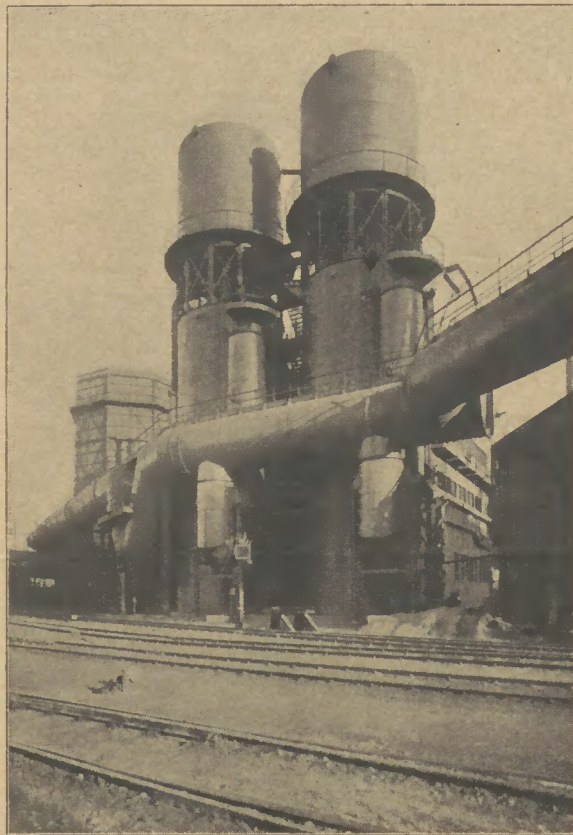


Abb. 12: Nachkühler hinter der Trockengasreinigung II und Reingasleitung, 3 Meter Durchmesser

und die äußere Hülle von Gesicht und Schädel durch heißen Sand und heiße Steine auf Faustgröße zusammenzuschumpft. Diese beiden Stücke sind die interessantesten der Indianer-Sammlung.

Er streifte dann den tibetanischen Buddhismus an Hand einer silbernen Gebetsmühle aus Tibet, daran schloß sich die Beschäftigung der indischen und der afrikanischen Sammlung. Bei dieser legten gab der Führer einen kurzen Ueberblick über die Völkertagerungen und Kulturverhältnisse in unseren ehemaligen afrikanischen Kolonien. Er ging dann näher auf die Trommelsprache der Neger ein, die mit hölzernen Trommeln, auf denen zwei Töne liegen, mit ziemlicher Schnelligkeit Nachrichten über große Strecken hin weitergeben können. Nach einem Blick auf die japanische Sammlung, in der die alten Samurai-Schwerter in ihrer prachtvollen Ausführung die Blicke besonders auf sich zogen, und auf Waffen und Geräte aus dem malaischen Archipel gelangte man schließlich in die Sammlungen aus dem metalllosen Südpazifik mit seinen drei großen Kulturgruppen, Mikronesien, Polynesien und Melanesien und dem Festland Australien. An Hand der mikronesischen Schiffsmodelle erzählte Herr Dr. Kroll einiges über die Schifffahrtstunde der Südpazifikaner, die auf den Marschallinseln sogar Seefahrer aus Holzstäben und Korallenstücken anfertigen. Daß auch die Naturvölker einen guten Tropfen lieben, wurde bei der Kawaschüssel der Samoaner festgestellt, die aus der gekauten Kawawurzel ein berauschendes Getränk zu bereiten wissen. Der Führer sprach dann über die Rindentoffherstellung in der Südsee, über das Muschelfeld von Neupommern und zeigte zum Schluß das Diorama, das eine Familie der Ureinwohner von Australien beim Zubereiten ihrer Jagdbeute und der gesammelten Pflanzenkost zeigt.

Darauf wurde die Tierfammlung beschäftigt; hier interessierte besonders die Straußengruppe, der Schußhahn aus Ostafrika mit seinem unförmig dicken und breiten Schnabel, ferner der vom alten Brehm erlegte Schreieadler, der deutsche Wiesel, der einer der letzten seines Namens ist, die schönen Affengruppen und die lehrreichen biologischen Gruppen aus der Fauna der Heimat.

Den Schluß bildete die Sammlung von Albinos, Tiere, die durch Fehlen des Farbstoffes in Haar- und Federkleid vollständig weiß oder sehr hell gefärbt erscheinen.

Auf den Besuch der vorgeschichtlichen Abteilung mußte verzichtet werden, weil die Fülle der Eindrücke schon bis dahin überwältigend war.

Auch an dieser Stelle sei dem lebenswüßigen Führer, Herrn Dr. Kroll, der herzliche Dank der Alteneffener Meisterhauervereinigung ausgesprochen.

Turnen und Sport

Von den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften

Mit dem Monat Juli ist auch jetzt wieder, wie schon seit Jahren, die Zeit der Meisterschaften gekommen. Am 2. und 3. Juli trafen sich Deutschlands beste Sportler und Volksturner in Hannover zum gemeinsamen Kampf um die Ermittlung der neuen deutschen Leichtathletik-Meister.

1932 ist wieder ein Olympisches Jahr. Vier Jahre sind bereits seit den Amsterdamer Tagen verstrichen. Die Olympischen Spiele, die diesmal in Los

Angeles die Besten der ganzen Welt zusammenführen, stehen unmittelbar vor der Tür. Nur wenige Tage trennen uns noch vom Beginn dieses größten sportlichen Ereignisses. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die jetzt stattgefundenen Deutschen Meisterschaften im Hinblick auf Los Angeles von ganz besonderer Bedeutung waren. Stellten sie doch nicht allein die letzte entscheidende Auslese unserer Olympiakämpfer dar, sondern sie brachten auch den Beweis, daß unsere Ausgewählten sehr wohl in der Lage sind, gegen die Besten der Welt bestehen zu können. Unsere Leichtathleten haben in der Tat die Probe in Hannover bestanden. Überall ist gegenüber dem Vorjahre ein wesentlicher Aufschwung zu verzeichnen; in einigen Übungen gab es sogar hochklassige Leistungen.

Als erster erzielte der Wittenberger Turner Spring einen neuen deutschen Rekord, indem er die 10 000 Meter in 31:21,2 Min. durchlief. Von Turnus Weltrekord trennen ihn zwar immer noch ein paar Sekunden, aber trotzdem ist diese Leistung, auch international bemessen, sehr gut. Einen weiteren deutschen Rekord gab es im 400-Meter-Hürdenlauf. Der Kölner Kottbrod legte die Strecke in 54,4 Sekunden zurück und blieb damit um vier Zehntel Sekunden unter der bisherigen Bestleistung von Dr. Pelzer aus dem Jahre 1927. Ganz hervorragend verlief der 400-Meter-Lauf, den Mehner in der von Büchner gehaltenen deutschen Rekordzeit von 47,8 Sekunden gewann. Ebenso hervorragend fand auch die Leistungen im Stabhochsprung. Der Turner Müller erreichte 4,05 Meter, während der Rekordmann Wegener nicht ganz an die 4-Meter-Grenze herankam.

Die 100 und 200 Meter waren glatte Sachen für Donath, der insbesondere im 200-Meter-Lauf mit 21,2 Sekunden die beste Zeit des Jahres erzielte und auch die 100 Meter in 10,6 Sekunden ganz unangefochten gewann. Weitere Doppelerfolge buchten Hirschfeld (Kugelschöten 15,86 Meter und Diskuswerfen 46,08 Meter) und Spring, der außer im 10 000-Meter- auch im 5000-Meter-Lauf siegte.

Ganz besonders erfreulich ist, daß nun auch endlich der Hochsprungsrekord verbessert werden konnte, der seit über zwanzig Jahren bestand. Der Turner Bornhöft übersprang 1,93 Meter und hatte damit die alte deutsche Bestleistung von Palemann geschlagen. Mit einem prächtigen Wurf von 67,23 Meter gewann der deutsche Rekordmann Weimann, Leipzig, das Speerwerfen.

Auch bei den Frauen, die in Berlin um die Meisterschaft stritten, gab es einige sehr achtbare Leistungen. Wohl mit die beste war Tilli Fleischer's Speerwurf von 44,07 Meter.

Deutschland entsendet 85 Olympiakämpfer nach Los Angeles

Im Anschluß an die Meisterschaftskämpfe haben der Deutsche Reichsausschuß, die Deutsche Sportbehörde und die Deutsche Turnerschaft gemeinsam die deutsche Leichtathletikmannschaft aufgestellt. Es wurde folgende Auswahl getroffen:

Herrn: 4×100-Meter-Staffel: Donath, Borchmeyer, Körnig, Geertling; Erich: Hendrix. Diejenigen bestreiten auch die 100- und 200-Meter-Läufe. 400 Meter: Mehner, Büchner, Nehb, Danz. 800 Meter: Dr. Pelzer, Danz. 5000 Meter und 10 000 Meter: Spring. 110-Meter-Hürdenlauf: Wegener. 4×400-Meter-Staffel: Mehner, Büchner, Nehb, Dr. Pelzer; Erich: Borchmeyer, Danz. Marathonlauf: de Bruyn, New York. 50-Kilometer-Gehen: Hähnel, Siwert, Berlin. Weisprung: Eberle, Ködermann. Speerwurf: Weimann, Eberle. Diskus: Hirschfeld, Siwert, Hamburg. Kugelschöten: Hirschfeld, Siwert, Hamburg. Zehntampf: Siwert, Eberle.

Frauen: 100 Meter: Dollinger. Hochsprung: Notte. Diskuswerfen: Heublen, Fleischer, E. Braumüller. Speerwerfen: Fleischer, E. Braumüller.

Der Deutsche Schwimmverband hat ebenfalls gleich nach Beendigung der Schwimm-Meisterschaften seine Olympia-Mannschaft namhaft gemacht. Außer den zehn Angehörigen der Wasserballmannschaft sind noch Leo Esser und Olga Jordan für das Kunstspringen, Ernst Kipper für das Ruderschwimmen und der Hamburger Sietas für das Brustschwimmen bestimmt worden.

Die Vertreter der übrigen deutschen Sportverbände sind schon seit längerem genannt. Deutschlands olympische Streitmacht besteht demnach insgesamt aus 85 Teilnehmern, die am vergangenen Sonntag bereits die Reise nach Amerika angetreten haben. Im einzelnen wurden gemeldet: 25 Leichtathleten, 4 Schwimmer, 10 Wasserballspieler, 18 Ruderer, 8 Boxer, 5 Ringer, 4 Gewichtheber, 4 Radfahrer, 4 Fünfkämpfer und Schützen, 2 Jechter und 1 Segler.

Sie alle werden vor die schwere Aufgabe gestellt, unser sportliches Ansehen vor aller Welt aufs neue zu erhärten.

Werksallerlei

Jubilare der Hütte

Dreißig Jahre

Herr Gustav Spodig, geboren am 14. August 1874 zu Rheinswein, Kreis Ortelburg (Ostpreußen), kann auf eine dreißigjährige Tätigkeit in unserem Walzwerk III zurückblicken. Im Jahre 1902 trat Herr Spodig als Hüttenmeister bei uns ein. Diesen Posten versieht er heute noch in voller Leistungsfähigkeit. Arbeitseifer und Pflichttreue sicherten ihm die Werkschätzung seiner Vorgesetzten.

Fünfundzwanzig Jahre

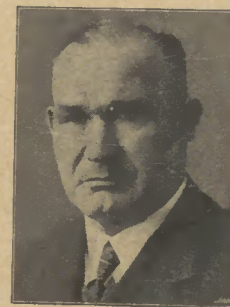
Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten Maschinist Valentin Droschyniak, Maschinenabteilung, am 2. Juli 1932; Schlosser Bruno Trauschte, Betriebswerkstätten, am 8. Juli 1932.

Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Silberne Hochzeit

Das Fest der silbernen Hochzeit feierte am 6. Juli 1932 das Ehepaar August Friese und Frau Anne geb. Niemeier.

Dem Silberpaar herzliche Glückwünsche!



Alteneffener Hauerantwörter

Durch eine mündliche Prüfung wurde am 28. Juni wieder ein Hauerantwörter-Kursus abgeschlossen. Auch diese Prüfung hatte ein zufriedenstellendes Ergebnis. An dem Kursus haben mit Erfolg teilgenommen:

Von Schacht Anna-Emil: Erich Bartning, Franz Bömminghaus, Joh. Bredies, Wilh. Bühring, Wilh. Heiland, Otto Höbner, Peter Herhardt, Wilh. Janzon, Joh. Kammann, Adolf Krause, Joh. Käß, Ferd. Schiefe, Friedrich Schlupps, Paul Theissen, Alb. Zahn.

Von Schacht Heinrich: Rudolf Bartus, Wilhelm Bode, Ant. Hinsen, Erich Rosfeld, Aug. Schafeld, Otto Zittrich.

Mitteilungen der Betriebskrankenkasse

Jahresbericht 1931

Aus dem Jahresbericht für 1931, der in der Ausschusssitzung am 6. Mai 1932 erstattet wurde, teilen wir folgendes mit:

Mitgliederbestand

Der Kasse haben im Monatsdurchschnitt des Jahres 1931 7639 Mitglieder angehört. Davon waren 6529 versicherungspflichtig und 1110 versicherungsberechtigt.

Krankengeld

Im Jahre 1931 wurde Krankenhilfe in 2721 Fällen mit 57 313 Krankentagen gewährt. Ausgegeben wurden an Krankengeld 234 438,32 RM.
Hausgeld 28 352,57 RM.
Taschengeld 1 233,34 RM.
insgesamt also an Krankengeld im weiteren Sinne . . . 264 024,23 RM. = 34,56 RM. je Mitglied.

Krankenhauspflege

Unter den Krankenhäusern steht den Mitgliedern die Wahl frei. Der Pflegejahrs betrug für Erwachsene 5,50 RM. für den Tag, für Kinder bis zu 12 Jahren 4,— RM. Im Derner Krankenhaus betrugen die Sätze 4,90 RM. bzw. 3,50 RM. je Tag.

Die Kosten für Krankenhauspflege und Kuraufenthalt betrugen im Jahre 1931 insgesamt 160 098,89 RM. = 20,96 RM. je Mitglied
Für ambulante Behandlung in Krankenhäusern wurden insgesamt 10 918,42 RM. = 1,43 RM. je Mitglied ausgegeben.

Krankenbehandlung der Mitglieder und der Familienangehörigen

Für die Krankenbehandlung der Mitglieder und der Familienangehörigen mußten im Jahre 1931 ausgegeben werden für approbierte Ärzte 153 415,19 RM. = 20,08 RM. je Mitglied, für Zahnärzte 20 820,09 RM. = 3,51 RM. je Mitglied.

Arzneien und Heilmittel

Für Arzneien und sonstige Heilmittel wurden insgesamt 82 028,29 RM. ausgegeben = 10,74 RM. je Mitglied.

Fürsorge für Genesende (Erholungskuren) und für Kinder

Berausucht sind im Jahre 1931 22 987,11 RM. = 3,01 RM. je Mitglied. Es wurden in verschiedenen Heilstätten untergebracht:

26 Mitglieder, Kurdauer rund 3 Wochen,
98 Frauen " " 3 "
254 Kinder " " 6 "

Mitglieder, welche für Rechnung der Landesversicherungsanstalt oder der Angestelltenversicherung zu Kuren fortgeschickt waren, sind hier nicht eingeschlossen.

Wochenhilfe

Es wurde in 353 Fällen insgesamt ein Betrag von 39 915,81 RM. = 5,23 RM. je Mitglied ausgeben.

Sterbegeld

Im Jahre 1931 ereigneten sich 128 Sterbefälle. Insgesamt wurden an Sterbegeld 22 301 RM. = 2,92 RM. je Mitglied ausgegeben.

Die Ausgabe der Kasse im Jahre 1931 betrug rund 805 000 RM.; demgegenüber steht eine Einnahme von rund 778 600 RM. Die Kasse hat also einen Mangel an Mitteln, der durch die vielen Feiertagsleistungen eingeleitet werden mußten und daher die Einnahmen aus den Beiträgen der Mitglieder geringer wurden, während die Ausgaben und die sogenannten Sachleistungen in der Krankenbehandlung sich nicht änderten. Die Mehrausgabe ist aber aus dem Ueberfluß des Vorjahres reichlich bedekt.

Im Geschäftsjahr haben Kassenprüfungen stattgefunden am 20. März durch den Vorstehenden, am 18. Mai durch das Rechnungsamt, am 28. Juli durch den Vorstehenden, 18. September durch das Revisionsbüro, am 27. Oktober durch den Vorstehenden, vom 14. bis 18. März 1932 durch den Vorstand der Betriebskrankenkassen in Essen, am 29. und 30. April 1932 durch die Rechnungsprüfer. Die Prüfungen haben zu irgendwelchen Beanstandungen nicht geführt.

Familiennachrichten

Geburten:

Schacht Anna-Emil: Heinrich Bojanen mit Gertrud Bartischewski, Friedrich Schlupps mit Clara Witt.
Schacht Heinrich: Gertrud Lewandowski mit Anna Breuß, Johann Driestlaar mit Clara Böttlinger.
Schacht Fritz: Georg Mantle mit Martha Gloriet, Heinrich Baufmann mit Elisabeth Salowski.
Schacht Raddob: Bernhard Hoffmeister mit Margarethe Suboth.

Geburten:

Ein Sohn:
Schacht Anna-Emil: Paul Schwichtenberg und Frau Mathilde geb. Redowski, am 21. 6. 32 — Hans Walter.
Schacht Emischer III: Karl Behel und Frau Gertrud geb. Breining, am 17. 6. 32 — Karl Heinz.
Schacht Heinrich: Johann Kurfisch und Frau Anna geb. Klau, am 19. 6. 32 — Karl Heinz; Paul Zimmermann und Frau Emma geb. Wötter, am 26. 6. 32 — Dieter.
Schacht Fritz: Johann Gendler und Frau Margarete geb. Finke, am 2. 6. 32 — Hans; Otto Wolsch und Frau Ulle geb. Wabe, am 22. 6. 32 — Alfred.
Schacht Raddob: Bernhard Franke und Frau Anna geb. Gräbe, am 23. 6. 32 — Erwin; Paul Wabbel und Frau Maria geb. Humann, am 30. 6. 32 — Paul.
Schacht Fritz Leopold-Baldur: Josef Schieringer und Frau Gertrude geb. Maybel, am 16. 6. 32 — Gertrud; Wilhelm Erxleben und Frau Rosa geb. Ginzmann, am 24. 6. 32 — Willi; Hermann Steffen und Frau Gertrud geb. Buchholz, am 26. 6. 32 — Hermann.
Eine Tochter:
Schacht Heinrich: Josef Redowski und Frau Johanne geb. Dreß, am 22. 6. 32 — Anni; Johann Wobatal und Frau Elisabeth geb. Zepentstein, am 24. 6. 32 — Johanna; Wilhelm Kurella und Frau Minna geb. Wübel, am 26. 6. 32 — Ilse.
Schacht Raddob: Fritz Köfler und Frau Josefa geb. Brogowski, am 23. 6. 32 — Helge; Heinrich Meier und Frau Anna geb. Schlaumann, am 29. 6. 32 — Johanna; Wilhelm Richter und Frau Elisabeth geb. Dümproff, am 1. 7. 32 — Rosemarie.
Schacht Fritz Leopold-Baldur: Franz Jäger und Frau Frieda geb. Belle, am 19. 6. 32 — Maria.

Sterbefälle

Hütte Dortmund: Franz Steinrücken, Invaliden-Werkstatt; Friedrich Fromme, Maschinenabteilung Doctoren; Bruno Schmitt, Juridiker I; Albert Weide, Doctorenbüro.
Schacht Emmer I II: Frau Henriette des Paul Delochyński, Frau Anna des Peter Hoppen.
R. I. P.

Geschäftliche Mitteilungen

Zigarillos schon für 2½ Rpf. bietet in einer Anzeige in vorliegender Ausgabe die als sehr leistungs-fähig bekannte Zigarrenfabrik Karl Pfattheicher an. Wir möchten auf dieses Angebot besonders hinweisen.

Das Privatinstitut für naturgemäße Kropfheilung, Friedrich Häfelter, Reugermerring bei München, verleiht an jeden Interessenten kostenlos und ohne jedwede weitere Verpflichtung eine das Kropfproblem eingehend behandelnde Broschüre. Diese Broschüre, die 24 Seiten stark und bereits in 6. Auflage erschienen ist, enthält viele Dankschreiben von solchen Leuten, die bisher vergeblich Heilung gesucht haben und diese schließlich durch die Häfelterische Kur fanden. Wir verweisen auf das in dieser Nummer befindliche Inserat.

Kleine Anzeigen

Wohnungs-tausch

Biete: Vier Zimmer, abgeteilt, mit Balkon, Werkwohnung, Miete 43,20 Reichsmark.
Suche: Abgeteilt, Zwei-Zimmer-Wohnung mit Balkon.
Hmaer Straße.

Biete: Abgeteilt, II. Etage, vier Zimmer.
Suche: Gleich große Werkwohnung, evtl. auch preiswerte drei bis vier Zimmer, priv. Zubehör.
Eubeder Straße 38.

Biete: Vier Zimmer, abgeteilt, I. Etage, mit Keller, Waschküche und Trockenboden.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, abgeteilt, möglicht mit Bad, Nähe Schwall-Funkenburg.
Lefingstraße.

Biete: Drei Zimmer mit Maniarde, Keller, Hofraum und Land mit Stall, Werkwohnung, Miete 19,60 RM.
Suche: Zwei kleine Zimmer, Altwohnung.
Alberstraße.

Biete: Drei Zimmer, zwei Keller und Stall, Werkwohnung, Nähe Freudenbaum.
Suche: Zwei Zimmer, nördl. Stadtteil.
Lützowstraße.

Biete: Drei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei Zimmer, Werks- oder Privatwohnung.
Lüneburger Straße.

Biete: Abgeteilt, drei Zimmer, mit Balkon, Werkwohnung.
Suche: Zwei Zimmer.
Girtenstraße.

Biete: Drei Zimmer mit Maniarde, Keller und Stall, Werkwohnung.
Suche: Zwei Zimmer, privat.
Kirchdörner Straße.

Biete: Drei Zimmer, privat.
Suche: Zwei Zimmer, Werkwohnung.
Festerholzstraße.

Biete: Drei Zimmer, abgeteilt.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, abgeteilt, Werks- oder Privatwohnung.
Bradeler Straße.

Biete: Zwei Zimmer.
Suche: Drei Zimmer, Werks- oder Privatwohnung.
Festerholzstraße.

Biete: Zwei große, schöne Zimmer.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, Werkwohn.
Düener Straße.

Biete: Zwei große Zimmer mit Balkon.
Suche: Drei Zimmer.
Gvingerstraße.

Biete: Zwei Zimmer mit Waschküche, Werkwohnung, Miete 18 Reichsmark.
Suche: Drei Zimmer, Werks- oder Privatwohnung.
Schlofferstraße.

Biete: Zwei Zimmer, privat.
Suche: Drei Zimmer, Werkwohnung.
Robertstraße 21.

Biete: Zwei Zimmer.
Suche: Drei Zimmer, Werkwohnung.
Kamener Straße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Abgeteilt, Zwei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Speisekammer und Waschküche, Gas und Elektrizität.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, auch Werkwohnung.
Schlofferstraße.

Biete: Vier große Zimmer, abgeteilt, m. Stall, Werkwohnung.
Suche: Vier Zimmer, Werkwohnung, Nähe Vorjagplatz.
von Buchstraße.

Biete: Zwei große Zimmer.
Suche: Zwei kleine Zimmer, auch außerhalb.
Alberstraße.

Biete: Vier-Zimmer-Wohnung, Zubehör.
Straße, I. Etg., Altwohnung.
Suche: Drei bis vier Zimmerwohnung.

Biete: Vier-Zimmerige Privatwohnung, Alteenessen, Nähe Bahnhof Alteenessen.
Suche: Drei bis vier-Zimmerige Privatwohn. Zu erfragen: Markentkontrolle, Schacht Anna.

Biete: Vier-Zimmerige Privatwohnung mit Stall und Gartenland gegen dreizimmerige Werks- oder Privatwohnung zu tauschen gesucht.
Eisen-Alteenessen, Vöhrmerheide 118.

Biete: Zwei Zimmer.
Suche: Drei Zimmer.
Robertstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Biete: Zwei Maniarden, Miete 12 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer.
Körnebachstraße.

Verkäufe

Guterhaltener Tiefbauwagen billig zu verkaufen.
Düener Straße.

Tiefbau-Minibwagen gut erhalten, billig zu verk. Düener Straße.

Gebrauchter, guterhalt. Promenadenwagen zu verkaufen.
Wambeler Straße.

Minibwagen für 3 Reichsmark zu verk. Allenstraße.

Weißes Holz-Minibbett mit Auflage für 12 Reichsmark zu verkaufen.
Wallinkrodtstraße.

Gebrauchter Herd gut erhalten, billig zu verkaufen.
Karpfenweg.

Neuer weißer, tiefgebauter Promenadenwagen zu verkaufen.
Treibstraße.

Photoapparat 9 x 12, Doppelanastigmat 1:4,5, Compur, mit sämtl. Zubehör für 65 Reichsmark zu verkaufen.
Inselstraße.

Mehrere Lampenstirme (Lautsprecherarbeit) billig zu verkaufen.
Eisen-Alteenessen, Langenhorster Straße 47, v. l.

Fast neue Eisenbettstelle mit Matratze billig zu verkaufen oder gegen Fahrrad umzutauschen gesucht.
Eisen-Alteenessen, Langenhorster Straße 107, I. L.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.

Auskunft b. d. Betriebs-Auslenkmaschine, Reichs-Adolf-Hausen, Dortmund.



Trinkt

HUBERTUS-SPRUDEL

das hervorragende Erfrischungsgetränk

Man probe und lobe
das gute Brot von Grobe!

Zu haben in allen Werkskonsumanstalten

Achtung! Hausfrauen!

Nordöstliche Fischhalle
Maria Gerndorf
Oesterholzstraße 91

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen

Fisch • Marinaden • Räucherwaren

Durch tägliche frische Zufuhren bin ich in der Lage, mit bester Qualität zu dienen

Gesund u. frisch durch Fisch

Abwaschbare

Dauerwäsche

weiß u. bunt

Kragen, Vorhemden, Manschetten, Manschettenschoner etc.

Mia Meier

Dortmund, Reinoldstr. 4



Fahrräder

gut und billig

Sämtliches Zubehör

Neuzeitliche Reparatur-, Vernickelungs- u. Emailier-Werkstatt

H. Grewe

Ostermarsch 38

Kennen Sie die deutsche Mark?

Jedes Markstück trägt einen Buchstaben, wie A, D, E, F, G, J. Suchen Sie nun vier Markstücke mit den Buchstaben A, G, F, A, — dann haben Sie die

„Agfa-Mark“

Als glücklicher Finder kommen Sie damit zu mir u. Sie erhalten dafür einen

Photo-Apparat und zwar die

„Original-Agfa-Box-Kamera“

Photo-Kosfeld

Dortmund,

Rheinische Straße 156,

gegenüber dem

Verwaltungsgebäude.

Versand nach außerh. geg. Nachnahme plus Spesen.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe.

Alle Tiere sind empört,
daß ihre Haut bei uns so billig
zu Markte getragen wird.

Böhmer

Dortmund • Ostenhellweg 40

Mitarbeit

an unserer Zeitung sollte Recht

und Pflicht eines jeden Lesers sein



Schlör

der flüssige Apfel

Reparaturen an Uhren und Gold-
Kontroll- und Meßapparaten führt aus:

„Uhren-Reinartz“ Dortmund

Ostermarschstraße 54

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Holbeck

Altenessen

Johanniskirchplatz

Lieferant der

Ruhrknappschaft und

anderer Kassen

kostenlos aufgeben

25 RM.

kostet die Anfertigung

eines Anzugs oder

Paletots mit sämtl.

Zutaten von einge-

brachtem Stoff. Garan-

tie für guten Sitz, zwei

Anproben. Sämtliche Sachen werden in eigener

Werkstatt angefertigt; Stofflager vorhanden

D. Stoppelman

Dortmund, Osterholzstr. 91, Tel. 36412

Leider

kauft man gut bei

Pütter

Altenessen

Karlsplatz

„Das Dürkopp-Rad erhöht die Freude am Leben und an der Arbeit“